

# Zwei Wege

Matthäus 7,13-24: **Geht hinein durch die enge Pforte! Denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind, die auf ihm hineingehen. Denn eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden.**

## 1. Zwei Wege

*„Nimm JESUS an! Wähle die enge Pforte und den schmalen Weg und nicht die breite Pforte und den breiten Weg! Wenn du dich bekehrst, bist du auf dem schmalen Weg, der zum Himmel führt. Die auf dem breiten Weg unterwegs sind, führen ein leichtsinniges, lasterhaftes Leben und gehen schließlich ewig verloren. Die auf dem schmalen Weg treu und in ernster Frömmigkeit ihren geistlichen Verpflichtungen nachkommen dagegen, sind errettet.“*

So oder so ähnlich haben wir es oft gehört. Aber sagte der HERR JESUS das überhaupt? Unterschied ER nicht in ganz anderer Weise zwischen dem breiten und dem schmalen Weg? Sprach ER nicht von Wegen, die als Wege zu GOTT angesehen werden können? Die offenbare Bosheit, die nackte Liederlichkeit, der erklärte Atheismus kamen für keinen Seiner Hörer dafür in Betracht, weder für die damaligen Frommen noch auch für die „Zöllner und Sünder“, denn auch sie wussten genau, dass das völlige Chaos kein Weg zu GOTT ist.<sup>1</sup>

Andererseits, unter dem schmalen Weg konnte der HERR nicht die herrschende Moral, die „kirchliche“ Frömmigkeit mit ihren Einrichtungen oder das besonders ernste Programm der Pharisäer meinen.

---

<sup>1</sup> Die Gedanken dieses Predigtbegleittextes habe ich zum großen Teil gefunden in: Ralf Luther, „Neutestamentliches Wörterbuch“, 23. Auflage, Hamburg 1951 in dem Artikel: Wege, (die zwei aus der Bergpredigt), Seiten 204 ff.

ER sagte: „Es sind wenige“, die den schmalen Weg überhaupt finden. Der Weg der Frommen oder der Extra-Frommen (der Pharisäer) lag ja für jedermann offen da. Es waren auch nicht wenige, die den Weg der überlieferten Religion gingen, den Tempel besuchten, ihre Opfer brachten, zur vorgeschriebenen Zeit fasteten, den Zehnten gaben, die religiösen Feste feierten. Es waren damals die meisten, die sich in irgendeiner Weise an die überlieferten Sitten und Einrichtungen hielten.

Der HERR redet von zwei unterschiedlichen Wegen, einem breiten und einem schmalen. Man muss sich für eine von zwei „Pforten“ entscheiden, um auf den einen oder den anderen Weg zu kommen. Die Zeitgenossen JESU dachten bei diesem Bild damals sofort an das **Gesetz**. Das ist der Weg!<sup>2</sup> Im Gegensatz dazu sagt der HERR: „**ICH bin der Weg.**“<sup>3</sup> Den Weg kennen, der zu einem bestimmten Ort führt, heißt: orientiert sein, wie man zu gehen hat. Einen klaren Weg vor sich haben bedeutet, genau zu wissen, was man zu tun hat, welche Richtung man einzuschlagen hat.

## 2. Was sagt die Schrift?

Wer sich für einen bestimmten Weg entscheiden will, muss wenigstens wissen, wohin der Weg führt und ob dieser Weg auch gangbar ist. Über beides gibt der HERR JESUS Auskunft: Der schmale Weg führt „ins Leben“, ist aber ganz sicher nicht einfach zu gehen, im Gegensatz zu dem „breiten Weg“, den die meisten dann auch wählen. Was aber ist mit den beiden Wegen gemeint?

---

<sup>2</sup> Jesaja 30,21: Und wenn ihr zur Rechten oder wenn ihr zur Linken abbiegt, werden deine Ohren ein Wort hinter dir her hören: Dies ist der Weg, den geht!

Jeremia 7,23: ... sondern dieses Wort habe ich ihnen geboten: Hört auf meine Stimme, dann werde ich euer Gott sein, und ihr werdet mein Volk sein! Und geht auf dem ganzen Weg, den ich euch gebiete, damit es euch wohl geht!

2. Chronik 6,16: Und nun, HERR, Gott Israels, halte deinem Knecht, meinem Vater David, was du ihm zugesagt hast, als du sprachst: Es soll dir nicht an einem Mann fehlen vor meinem Angesicht, der auf dem Thron Israels sitzt, wenn nur deine Söhne auf ihren Weg achten, dass sie in meinem Gesetz leben, wie du vor mir gelebt hast!

Psalm 119,1: Glückselig sind, die im Weg untadelig sind, die im Gesetz des HERRN wandeln.

<sup>3</sup> Johannes 14,6.

## Lies den Textzusammenhang!

Wenn wir einen Text auslegen wollen, müssen wir feststellen, **in welchem Zusammenhang** dieser steht. In unserem Falle ist das der Abschnitt Matthäus 7, 12-27, der Abschluss der „Bergpredigt“. Diesen Abschnitt können wir überschreiben: **„Vom Tun des Willens GOTTES“**. Der Abschnitt endet mit dem erschütternden Gleichnis von den zwei Häusern:

**Matthäus 7,24-27: Jeder nun, der diese meine Worte hört und sie tut, den werde ich mit einem klugen Mann vergleichen, der sein Haus auf den Felsen baute; und der Platzregen fiel herab, und die Ströme kamen, und die Winde wehten und stürmten gegen jenes Haus; und es fiel nicht, denn es war auf den Felsen gegründet. Und jeder, der diese meine Worte hört und sie nicht tut, der wird mit einem törichten Mann zu vergleichen sein, der sein Haus auf den Sand baute; und der Platzregen fiel herab, und die Ströme kamen, und die Winde wehten und stießen an jenes Haus; und es fiel, und sein Fall war groß.**

Vorher warnte der HERR Seine Zuhörer vor den „falschen Propheten“, die ihren Hörern „schlechte Früchte“ bringen, weil sie selbst „schlechte Bäume“ sind, die ihre Schafe auf dem „breiten Weg“ weiden, Vorbilder und Leiter von „törichten Jungfrauen“ (Matthäus 25,1-12): „Hütet euch!“

**Matthäus 7,15-19: Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen! Inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Liest man etwa von Dornen Trauben oder von Disteln Feigen? So bringt jeder gute Baum gute Früchte, aber der faule Baum bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, noch kann ein fauler Baum gute Früchte bringen. Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Deshalb, an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.**

Dann verweist der HERR auf den Tag des Gerichts. Auch hier entscheidet sich alles daran, ob wir, jeder von uns, den Willen des VATERS getan haben oder nicht:

**Matthäus 7, 21-23: Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel hineinkommen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist. Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr! Haben wir nicht durch deinen Namen geweisagt und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan? Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt. Weicht von mir, ihr Übeltäter!**

Welch erschütterndes Wort! Und in diesem Zusammenhang steht das Gleichnis von den zwei Wegen. Wir sehen schon jetzt, dass es schwierig wird, das „Wandeln auf dem schmalen Weg“ auf die Frage nach „bekehrt oder nicht bekehrt“<sup>4</sup> zu reduzieren.

### **Zu wem sind die Worte gesagt?**

Weiter haben wir uns zu fragen, **zu wem** die Worte, um die es geht, gesagt wurden. Wir wissen, dass der HERR JESUS zu einer „großen Volksmenge“ sprach, die IHM „von Galiläa und dem Zehnstädtegebiet und Jerusalem und Judäa und von jenseits des Jordan“ nachgefolgt war (Matthäus 4,25). Unter ihnen mögen viele der Geheilten und Befreiten gewesen sein, von denen in Matthäus 4,24 die Rede ist:

**Matthäus 4,24 MNT: Und hinausging sein Ruf in die ganze Syria; und hibrachten sie ihm alle, denen es schlecht ging, durch mancherlei Krankheiten und Qualen Bedrängte und Besessene und Mondsüchtige und Gelähmte; und er heilte sie.**

JESU Zuhörer waren Suchende. Nur wenige (von ihnen) werden den schmalen Weg „finden“ (7,14). Sie alle stehen vor der Entscheidung: Durch welche der beiden Pforten will ich gehen, für welchen Weg mich entscheiden? Da ist zunächst die breite Pforte. Der Weg, der hinter dieser Pforte beginnt, sieht verlockend aus: weithin offen, geräumig. Sie alle hörten der Rede des HERRN zu. ER hatte zu ihnen von der wahren Glückseligkeit gesprochen und von dem, was das Gesetz eigentlich von dem Menschen will, was GOTT meint, wenn ER sagt: „Du sollst nicht!“ Die Hörer müssen sich entscheiden: Folgen

---

<sup>4</sup> Es sei denn, wir wären bereit, unsere Ansicht über „bekehren“, „Bekehrung“ zu überdenken (Was bedeutet „Bekehrung“ überhaupt?), aber das ist ein anderes Thema!

sie den „falschen Propheten“, den Gesetzeslehrern mit ihren strengen Regeln oder folgen sie DEM, der sich selbst „Weg, Wahrheit und Leben“ nennt?

Nun aber scheint der Weg der Gesetzlichkeit alles andere als ein „breiter Weg“ zu sein. Wenn man den Pharisäern glaubt, ist ihr Weg eng und mühsam. Darin aber lügen sie. Ihr Leben besteht nicht nur aus Fasten und Beten, Almosen geben und die gebotenen Festzeiten halten. Sie haben daneben noch Zeit, sich die Ehrenplätze bei den Gastmählern der Reichen und die ersten Sitze in den Synagogen zu sichern, „der Witwen Häuser zu fressen“, das heißt, die Habe der Hilfsbedürftigen durch Betrug an sich zu bringen und gottgesandte Propheten zu töten.<sup>5</sup> Bei aller äußeren Frömmigkeit gingen sie auf dem breiten Weg – und viele folgten ihnen. Der HERR JESUS rief zur Umkehr auf! „Tut den Willen GOTTES und folgt nicht den falschen Propheten!“

Dann kommen wir zu den Versen 13 und 14 (von Matthäus 7). Hier geht es wieder um die beiden Möglichkeiten:

- den Willen GOTTES hören und **nicht tun**  
– breiter Weg ⇒ Verderben, das Haus fällt in sich zusammen.
- den Willen GOTTES hören und **tun**  
– schmaler Weg ⇒ Leben, das Haus fällt nicht.

Leider „wandeln“ auch viele, die sich einmal „bekehrt“ hatten, auf dem breiten Weg. Wohlgemerkt, sie sind auf einem Weg, sie gehen nicht ohne Weg und Ziel dahin. Sie haben auch ihre Formen und Normen: besuchen die Versammlungen, versäumen nicht ihre „stille Zeit“, bringen sich in die Gemeindegemeinschaft ein, geben vielleicht den Zehnten. Mit den übrigen 90% verfahren sie allerdings wie sie wollen, ebenso mit der übrigen Zeit, der übrigen Kraft. Der Weg ist ja breit und bietet viele Möglichkeiten. Kultur, Sport, Politik, Hobbys. Alles, was sie anspricht, können sie mitnehmen oder auch nicht. Wir sind ja „zur Freiheit berufen“.

---

<sup>5</sup> Lies Matthäus 23, Jesaja 58 und andere.

„Wenige finden“ (und gehen) den schmalen Weg. Das ist der andere Weg, der Weg bedingungslosen Gehorsams, eines Gehorsams aus Liebe. **Wie das aussieht, hat uns der HERR JESUS gezeigt.** Als ER als Mensch auf der Erde lebte, bezeugte ER:

Johannes 5,19 Bengel<sup>6</sup>: **Da antwortete nun Jesus und sprach zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Es kann der Sohn nichts von sich selber tun, wenn er nicht etwas sieht den Vater tun, denn was jener tut; das tut auch der Sohn gleicherweise.**

Als Anmerkung bei Bengel lesen wir: *„Kann nichts: Dieses ist keine Unvollkommenheit, sondern eine unzertrennliche Einigkeit. JESUS tut das und nichts anderes. Also ist er untadelig.“*

Das erkennen wir auch, wenn der HERR sagt:

Johannes 4,34: **Jesus spricht zu ihnen: Meine Speise ist, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe.**

ER lebte „um des VATERs willen“ (Johannes 6,57), für den VATER – **nur** für IHN, weil ER eins mit IHM war, und nicht mehr **und nicht weniger hat GOTT auch für uns vorgesehen** (Johannes 17, 21).

### **3. Der schmale Weg ist ein Weg der Bedrängnis**

Dieser Weg ist „ein Weg der Bedrängnis“, er ist „gedrängt“, eingeengt. Das „Fleisch“ ist geneigt, sich zu wehren, es will diskutieren, ob der Weg **so** „schmal“ sein muss. Menschen, die jemandem zuschauen, der/die den schmalen Weg geht, schütteln wohl angewidert den Kopf: „extrem“, „Sekte“, „gesetzlich“, „fanatisch“! **Und doch führt der Weg zum Leben. Er führt von Leben zu Leben. Geistliche „Kinder“ werden geboren, neues Leben entsteht. „Ströme lebendigen Wassers“ fließen.<sup>7</sup>**

Nichts Totes liegt am Rand des schmalen Weges, während am breiten Weg viel Angefangenes liegen geblieben ist, weil nichts zur Reife

---

<sup>6</sup> Das Neue Testament übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Johann Albrecht Bengel, Stuttgart 1753.

<sup>7</sup> Johannes 7,38; 10,10.

kommt. Die „Hirten“, die selbst auf dem breiten Weg gehen, weiden ihre „Schafe“, wo sie sich selbst zu Hause fühlen, sie erzeugen das, was sie selbst vorleben. Darum sagt der HERR JESUS in dem Zusammenhang:

**Matthäus 7,15-20: Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen! Inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Liest man etwa von Dornen Trauben oder von Disteln Feigen? So bringt jeder gute Baum gute Früchte, aber der faule Baum bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, noch kann ein fauler Baum gute Früchte bringen. Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Deshalb, an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.**

Wehe den „falschen Propheten“! Wehe den oberflächlichen, weltlich gesinnten Predigern auf Kanzeln und Kathedern! Wehe den Lehrern und „Liedermachern“, die selbst auf dem „breiten Weg“ zu Hause sind!

#### **4. Direkte Führung**

„Klarheit, Bestimmtheit, Geradheit kommen in ein Menschenleben erst, wenn es unmittelbar unter göttlicher Leitung steht, wenn CHRISTUS selbst es in seine Hand nimmt, wenn er der Richtungsgebende, Ord nende, Befehlende ist.“<sup>8</sup>

Die Frage lautet dann nicht: „Was ist grundsätzlich erlaubt?“, sondern: „Was ist jetzt mein Dienst?“ „Welche Aufgabe wird mir eben zugewiesen?“

Der junge Bodelschwingh<sup>9</sup> hatte prinzipiell das Recht, in seinen Studienferien nach Hause zu gehen. Aber er hatte den Auftrag, den Arbeitslosen und Handwerksburschen zu helfen – darum verbrachte er den Sommer auf Landstrassen und in Kneipen.

---

<sup>8</sup> Ralf Luther, „Neutestamentliches Wörterbuch“, 23. Auflage, Hamburg 1951 in dem Artikel: Wege, (die zwei aus der Bergpredigt), Seiten 207.

<sup>9</sup> Friedrich von Bodelschwingh der Ältere (1792-1869).

Mathilda Wrede<sup>10</sup> hatte grundsätzlich das volle Recht, ihr reiches Erbe anzutreten und sich in der großen Gesellschaft zu bewegen. Aber sie hatte den Auftrag der Liebe an den Gefangenen, darum setzte sie sich selbst auch auf das Einkommen eines Gefangenen. Das war nicht eine Extraleistung, das war einfacher Gehorsam.

Nachfolger des HERRN (und diese findet man **nur** auf dem schmalen Weg) wollen sich nicht danach richten, was ihnen zusteht, was „nach der Schrift“ erlaubt ist, was „völlig harmlos und unschädlich“ ist. Auf dem schmalen Weg richtet man sich ausschließlich nach dem, was GOTTES Wille ist.

In der Auseinandersetzung mit den Pharisäern macht der HERR JESUS deutlich, was gemeint ist, wenn ER sie anklagt: „Ihr haltet lange Gebete, in denen ihr GOTT die höchste Ehre gebt – und seid doch ganz und gar verliebt in eure eigene Ehre. Ihr bringt dem Tempel große Geldopfer und lasst eure Eltern darben. Ihr verzehntet die letzte Dillpflanze, aber über die übrigen neun Zehntel verfügt ihr selbstverständlich nach freiem Belieben.“

Ähnliches gibt es auch unter uns: Man ist als Gemeindeglied wohl-tätig, aber als Geschäftsmann kümmern einen zerbrochene Existenzen und beraubte Witwen nur wenig. Man besucht regelmäßig alle Versammlungen und ist zu Hause oft unerträglich. Man ist bis in die Fingerspitzen korrekt im Festhalten an dem Bekenntnis zu Bibeltreue und zur Lehre der eigenen Denomination und ist doch gleichzeitig ein Geizhals und Leuteaussauger. Man hält täglich Morgenandacht und geht im nächsten Augenblick blind und stumpfsinnig an der schreienden Not eines Bruders vorüber. Man hört tief ergriffen eine Predigt von der Güte des himmlischen Vaters, der für alle Geschöpfe sorgt, und sorgt sich im Leben dennoch schlimmer als mancher Heide. Wenn es so bei mir ist, bin ich keinesfalls besser als die damaligen Pharisäer. Ich bin dann auf dem breiten Weg.

---

<sup>10</sup> Mathilda Wrede (eine schwedisch-finnische Baroness (1864-1928). Ihr Dienst war, den Gefangenen Erleichterung in ihren oft grauenvollen Umständen zu verschaffen.

## 5. Bereit sein und gehorchen

Ralf Luther vergleicht den breiten Weg mit dem Leben eines Staatsbürgers zu Friedenszeiten.<sup>11</sup> Da hat der einzelne ganz bestimmte, im Gesetz vorgeschriebene Leistungen und Steuern zu erbringen; im Übrigen ist er sein eigener Herr. Tritt aber ein Ernstfall ein für das Land, gibt es große Mobilmachung. Mit einem Schlag hat sich alles geändert. Jetzt kann der Mensch den Staat nicht mehr mit so und so vielen Leistungen abfinden; er muss sich mit seiner ganzen Person zur Verfügung stellen. Er verlässt, wenn es gefordert wird, Beruf, Besitz und Familie. Er wird in ein Regiment eingereiht und bekommt von Stunde zu Stunde Befehle – etwas anderes gibt es für ihn dann nicht mehr.

Eine eindrucksvolle Beschreibung des schmalen Weges lesen wir:

**Lukas 14,26-27: Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und die Mutter und die Frau und die Kinder und die Brüder und die Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein; und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, kann nicht mein Jünger sein.**

Und:

**Lukas 18,22: Als aber Jesus dies hörte, sprach er zu ihm: Eins fehlt dir noch: verkaufe alles, was du hast, und verteile den Erlös an die Armen, und du wirst einen Schatz in den Himmeln haben, und komm, folge mir nach!**

Hätte der „reiche Jüngling“ das getan, hätte er den schmalen Weg betreten. Nicht, dass man auf diesem Weg keinen Besitz haben dürfe oder könne. Es geht um die Bereitschaft, alles loszulassen um JESU willen, das Vertrauen ganz allein auf IHN zu setzen. Der Eintritt durch die enge Pforte ist der große Ernstfall für den Menschen, wo er von dem erhöhten HERRN berufen wird: „Folge mir nach!“ Geht er darauf ein, so ist er jetzt die längste Zeit sein eigener Herr gewesen; wo mit einem Schlag alle bürgerlichen und gemeindlichen Sicherheiten dahin sind, weil man „einberufen“ ist; wo man sich zur Verfügung zu stellen hat ohne allen Rest und Vorbehalt.

---

<sup>11</sup> a.a.O., S. 208

Durch die enge Pforte gehen heißt: ein für allemal die Bestimmung über sich aufgeben, auf alle Sicherungen einer gesetzlichen Ordnung verzichten und stattdessen das verwegene und abenteuerliche Leben eines Dieners CHRISTI beginnen.

## **6. In tiefem Frieden**

Auf dem schmalen Wege gehen bedeutet also: bedingungslos und ausnahmslos unter der Leitung CHRISTI stehen. Da hört alles eigene Suchen nach Aufgaben auf. Unser Mitleid treibt uns nicht mehr an, viel zu tun, weil es doch so viel zu tun gibt. Wir brauchen nicht hierhin und dahin zu laufen, sondern wir sind bereit zu tun, was der HERR uns aufgibt. Wir gehen nicht einen Schritt, von dem wir nicht wissen, dass wir ihn gehen sollen. Unser innigster Wunsch und unser Gebet ist: „Dein Name werde geheiligt; Dein Reich komme; Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf der Erde!“ – Dein Wille, nur Dein Wille – durch mich!

Dabei brauchen wir uns nicht zu fürchten, dass wir dann „zu kurz kommen“, dass sich unser Leben dann dunkel und trist weiterentwickelt. Das äußerte einmal ein Mensch, der vor der Wahl stand, welchen der beiden Wege er einschlagen sollte. Ein Freund antwortete ihm mit einer Frage: Ja, was für einen GOTT, was für einen VATER hast du eigentlich? Wenn dein Sohn zu dir sagen würde: „Vater, du bist so lieb zu mir. In dieser Woche will ich nur das tun, was dir Freude macht. Du kannst mir Aufgaben überlassen. Alles will ich gerne für dich tun!“ Was würde Vater tun? Würde er nicht seinen Sohn fest an sich drücken und versuchen, so viel wie möglich mit dem Jungen gemeinsam zu unternehmen? Würde er ihm nicht beistehen, beschaffen, was er zum Erfüllen seiner Aufgaben braucht?

So sind gute Väter! Sollte unser GOTT anders sein? ER wartet darauf, dass wir unsere Hände öffnen, Unwichtiges loslassen, damit ER sie mit den reichen Gütern Seines Hauses füllen kann. Das bedeutet Leben, Leben in Überfluss!

Auf dem schmalen Weg dürfen wir in tiefstem Frieden leben, weil GOTT selbst für uns sorgt. Immer.

## 7. Liebe

Aber kann man denn so leben? Wir hören und lesen so viel von Selbstfindung, Selbstverwirklichung. „Ich will!“ Ist denn das alles falsch? Werde ich den Weg der Selbstverleugnung, den Weg des Glaubens durchhalten?

Denken wir an das „erste“ aller Gebote, das GOTT Seinem Volk Israel gegeben hat:

5. Mose 6,4-5: **Höre, Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein. Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft.**

### **GOTT lieben.**

Wenn ich dich liebe, bin ich bereit, für dich Wege zu gehen, die ich sonst niemals gegangen wäre, Opfer zu bringen, Entsagungen auf mich zu nehmen, die mir sonst nicht einmal in den Sinn gekommen wären. Die Mutter liebt ihr Kind, und sie ist sogar bereit, ihr eigenes Leben für sein Wohl hinzugeben. Die Braut liebt ihren Bräutigam, und sie ist bereit, ihm zu folgen, wohin immer er zu gehen hat. GOTT liebt dich und mich, und ER gab Seinen SOHN für uns dahin, weil wir sonst rettungslos verloren gewesen wären. Durch den HEILIGEN GEIST brennt in unseren Herzen eine tiefe Liebe zu GOTT, eine Liebe, die uns bereit macht, den Weg zu gehen, den ER uns führt, den schmalen Weg. Da gibt es kein Zögern, keinen Zweifel.

Man kann ganz einfach sagen: Der schmale Weg ist der Weg, den wir aus Liebe zu unserem Retter in bewusster Abhängigkeit von IHM gehen, im Alltag geleitet durch Seinen GEIST, zum Lobe und zur Verherrlichung unseres großen GOTTES und VATERS. Es ist nicht so, dass unser Wille zerbrochen wäre. Vielmehr **wollen** wir dem HERRN folgen; wir **wollen** zu Seiner Ehre leben, wir **wollen** Seinem Namen singen. In den 5 Psalmbüchern finden wir mehr als 50-mal „Ich **will**“ ... den HERRN preisen, IHM singen, IHM zujubeln, Opfer voll Jubel bringen. Warum? Weil die Psalmsänger ihren GOTT liebten, darum „**wollten**“ sie.

## Worterkklärungen

**Matthäus 7,13-14 MNT: Geht hinein <1525> durch das enge <4728> Tor <4439>! Denn breit <4116> (ist) das Tor <4439> und weit <2149> der Weg <3598>, der ins Verderben <684> führende <520>, und viele <4183> sind die Hindurchgehenden <1525> durch es; wie eng <4728> (ist) das Tor <4439> und gedrängt <2346> der Weg <3598>, der ins Leben <2222> führende <520>, und wenige <3641> sind die ihn Findenden <2147>!**

520 – apagō – (18 x im NT) – Wegführen, fortführen, abführen, vorführen, führen

1525 – eiserchomei – hinein gehen, eingehen, eintreten (sehr häufig)

2147 – heuriskō – finden (sehr häufig)

2222 – zōē (135 x) – das Leben

2346 – thlibō (10 x) – drücken, pressen, zusammendrängen, einengen, bedrängen;  
Baader: „bedrängtwordener (ist der) Weg“, MNT „gedrängt“, Dietzfelbinger  
und Jantzen: „eingeengt“

3598 – hodos – (101 x) – Weg, Straße, übertragen: „Wandel“

3641 – oligos – (etwa 45 x) – klein, Wenige, wenig

4439 – pylē – (10 x) Tor, Tür, Toreingang

4728 – stenos (Matth.7,13.14; Luk.13,24!) – eng

## **Missionswerk CHRISTUS für Dich**

Meierstraße 3 • 26789 Leer-Loga

Telefon 0491 7887 • E-Mail: [cfld@cfdleer.de](mailto:cfld@cfdleer.de) • [www.cfdleer.de](http://www.cfdleer.de)

Die Bibelstellen sind – wenn nicht anders angegeben –  
nach der revidierten Elberfelder Übersetzung wiedergegeben.

Abkürzungen: MNT = Münchener Neues Testament

**P956**